

Deutschlands erstaunlich vielen Wandlungen unterliegt; es werden aus 72 Gegenden fast ebenso viel verschiedene Dialekte für dieses einsilbige Wort mitgetheilt, welche besonders nördlich am Main sich finden: Berd, Beerd, Pärđ, Päärd, Paard, Peer, Perr, Pädđ, Pead u. s. w. — Es wird sodann nachgewiesen, welche bedeutende Rolle das Roß im Kultus der Germanen spielt. Im Bezirke der Tempel und in geheiligten Hainen wurden heilige Rosse zum Gebrauche der Orakel und beim Umzuge der Götterbilder gehegt, bei großen Festlichkeiten und feierlichen Gelegenheiten wurden den Göttern Rosse geopfert; die Pferde standen den Göttern besonders nahe und in der nordischen Mythologie ist fast jedem Gotte ein besonderes Roß zugetheilt. Von den im Dienste der Götter stehenden Pferden erfreuten sich vor allen die Sonnenpferde einer hervorragenden Beachtung, und mit diesen Sonnenrossen wollen einige Gelehrte die Roßköpfe auf unsern Bauernhäusern in Verbindung bringen. — Sonnenrosse kommen in vielen Mythologien vor. Bereits in den altindischen Dichtungen, den heiligen Büchern der Brahminen, den sogen. „Veden“, tritt die Vorstellung hervor, die Sonne selbst als Roß zu denken, oder es wird die Sonne und die Morgenröthe von Pferden gezogen aufgefaßt. Diese Rosse werden in den Veden „Mari“ oder „Horit“ genannt, was soviel als „glänzend“ bedeutet. — Auch in unserm Volke ist noch bis jetzt die Vorstellung von Sonnenrossen geläufig. So heißt es in einem Gedichte Arndt's:

„Und die Sonne machte den großen Ritt um die Welt“,
und bei Wackernagel in einem Kinderliede:

„Hep hep zu Pferde,
Wir reiten um die Erde;
Die Sonne reitet hinterdrein,
Wie wird sie Abends müde sein!“

Als besonderer Grund für die Auffassung der Sonne als Roß wird auch die Erscheinung ihrer Strahlen angesehen, welche als goldene Haare, als goldhelle Mähne aufgefaßt werden. Diese Vorstellung der fliegenden Mähnenhaare eines fortsprengenden Rosses mit den glänzenden goldigen Strahlen der Sonne tritt auch in mehreren Sprachen hervor, z. B. im